

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes

Autor(en): **Weyl, Klara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beleuchtete dann Genosse Prof. Gaug die Frauenstimmrechtsforderung und fand der Redner ebenfalls reichen Beifall.

An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Genossen, sowie eine hiesige Lehrerin, die den Standpunkt des bürgerlichen Frauenstimmrechts-Vereins vertrat, dessen Sektion von einer Anzahl Damen vertreten war. Sprecherin glaubt, daß alle Frauen in dieser Frage zusammen vorgehen müßten und forderte zum gemeinsamen Eintritt in den Frauenstimmrechtsverein auf. Gegen diesen Vorschlag lehnten sich einige Genossen entschieden auf, sowie im Schlußwort Genossin Gaubensak, die der Diskussionsrednerin sehr trefflich erwiderte, daß ein Zusammengehen der bürgerlichen und proletarischen Frauen ganz unmöglich sei, indem die bürgerlichen Frauen aus ganz andern Gefühlen heraus das Frauenstimmrecht fordern und sie uns nie nachfühlen könnten, wo uns Proletarierinnen der Schuh drückt. Auch sollten sie einmal ihr Zusammengehörigkeitsgefühl darin bekunden, daß sie ihren Dienstboten die Notwendigkeiten der Organisation vor Augen führen, damit, wenn wir einmal so weit sind, das Stimm- und Wahlrecht zu besitzen, auch die Dienstboten wissen, wie sie ihren Stimmzettel auszufüllen haben. Die Dame konnte sich noch nicht ganz einverstanden erklären und meinte zum Schluß, daß wir ja noch nicht so weit wären, den Kuchen zu besitzen. Wenn wir ihn jedoch einmal besäßen, wir immer noch sehen könnten, wie wir ihn teilen wollten.

Unererschütterlich halten wir aber an dem Grundsatz fest, getrennt marschieren und vereint schlagen. Das muß die Richtschnur beider Organisationen sein.

Die darauf folgende Resolution wurde von Genosse Gaug verlesen und ohne Widerspruch angenommen. Mit Befriedigung konnten wir unsere Versammlung schließen und hatten einen Agitationserfolg von 7 neu dem Verein beitretenen Frauen zu verzeichnen.
Frau Koch.

St. Gallen. Auch hier ist der Frauentag zu einer eindrucksvollen Demonstration geworden. Ueber 150 Frauen und Töchter, die, neben einer Anzahl Genossen, anwesend waren, lauschten in gespannter Aufmerksamkeit den Referaten der Genossin Reichen aus Winterthur und des Genossen Nationalrat Eugster aus St. Gallen, die in gehaltreichen und eindringlichen Schilderungen über Geschichte, Recht und Notwendigkeit des Frauenstimmrechts redeten. Die Tagung, die in Uhlers Konzertthalle stattfand, entbehrte einer gewissen feierlichen Stimmung nicht. Sie wurde eröffnet durch ein Lied des Arbeiterbildungsvereins und eine formvollendete inhaltsschöne Rezitation der Aktuarin der Arbeiterunion, die in weißem Gewande mit dem bekränzten Wappenschild des Frauenstimmrechts auf der Bühne erschien. Die durch die Genossin Eichfeld, Präsidentin des Arbeiterinnenvereins, eingeleitete Diskussion war eine ungewöhnlich lebhaft. Sie wurde nicht nur von den Genossen und Genossinnen, u. a. mit besonderem Geschick vom Präsidenten des Grütlivereins und der Genossin Mateika,

sondern auch von bürgerlichen Zuhörerinnen benützt. Mit Vergnügen wurde die Anwesenheit und Teilnahme einiger Lehrerinnen der Volksschule bemerkt. Es war ein Frauentag, wie wir ihn in der schweizerischen Arbeiterbewegung noch selten erlebt haben.

Winterthur. Die Beteiligung am Frauentag war eine große. Genossin Bögeli, Zürich, und Genosse Pfarrer Reichen, Winterthur, hielten eindrucksvolle Referate. Nach kurz gewalteter Diskussion erfolgte einmütige Zustimmung zur vorgelegten Resolution.

Zürich. Der Frauentag im Volkshaus war von zirka 400 Personen besucht; etwa ein Viertel davon Männer, auch Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung. Referate wurden gehalten von Frau Marie Walter-Winterthur und Oberrichter Otto Lang-Zürich. Die Tagung endete mit der Annahme einer Resolution, gleichlautend wie jene der übrigen schweizerischen Frauentage.

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Werte Genossinnen! Der Zentralvorstand, in dessen Bestand im Laufe des Berichtsjahres keine Aenderung eingetreten ist, hat **10 Vorstandssitzungen** abgehalten. Neben den laufenden **Berwaltungss- und Kassengeschäften**, die zum größeren Teil in mehreren Bureausitzungen erledigt wurden, beschäftigten uns von älteren Traktanden immer noch die Frage des Anschlusses unseres Verbandes an den Gewerkschaftsbund oder an die sozialdemokratische Partei, sowie die Frage des Vereinsorganes. Als neues Geschäft ist nur zu nennen die Gründung einer zentralen Hilfskasse.

Bekanntlich hat der letzte Delegiertentag den **Anschluß an die schweiz. sozialdemokratische Partei** beschlossen.

Das **Vereinsorgan** bildete auch dieses Jahr den Gegenstand vieler Beratungen und Verhandlungen zwischen dem Zentralvorstand und der Druckerei, sowie zwischen den einzelnen Sektionen. So ist die Frage einer Trennung von Druck und Administration erwogen, aber für einstweilen wieder sistiert worden. Die in Aussicht genommene Urabstimmung über das Obligatorium des Vereinsorganes hat nicht stattgefunden, da der Zentralvorstand nach einer umfassenden Korrespondenz mit verschiedenen Sektionen zu dem Beschlusse gekommen ist, die Angelegenheit weiter zu prüfen und sie dem nächsten Delegiertentag vorzulegen.

Was hier gesagt ist, gilt auch für die zu gründende **„Zentralhilfskasse“**. Sie beschäftigte den Zentralvorstand in mehreren Sitzungen und führte ebenfalls zu einem regen Gedankenaustausch innerhalb des Verbandes. Auch dieses Traktandum soll am Delegiertentag zur endgültigen Behandlung kommen. Mit der Ausarbeitung der nötigen Vorlagen wurde die Sekretärin beauftragt. Die mit dem Gegenstand verbundene Revision der Statuten wurde verschoben bis nach Entscheidung des Delegiertentages.

Zu verschiedenen Meinungsäußerungen der Sektionen führte die Frage der Subvention der Reise der Sekretärin an den Internationalen sozialdemokratischen Frauentag in Kopenhagen. Da es sich um einen Beschluß des Delegiertentages handelte, so hätte eine Aenderung nur durch eine Abstimmung erfolgen können. Da jedoch die Frage der Delegation von Abgeordneten an ausländische Kongresse und der damit verbundenen Ausgaben gelegentlich grundsätzlich behandelt werden soll, so wurde von einer Abstimmung Umgang genommen.

Von der Agitationstour einer ausländischen Genossin mußte auch dieses Jahr in Hinsicht auf die Kosten abgesehen werden. Dagegen besuchte die Sekretärin im Laufe des Winters sämtliche Sektionen. Sie behandelte in ihren Vorträgen neben den Fragen nach Zweck und Ziel des Vereins die Frage des Obligatoriums des Vereinsorganes, die Hilfskasse etc.

Im Kreis der Sektionen erweist sich die neugegründete Sektion Derikon und Seebach als ein lebensfähiges, aufblühendes Gebilde. — Differenzen, die innerhalb einer Sektion ausgebrochen waren, wurden einem Schiedsgericht überwiesen.

Ueber die Tätigkeit der einzelnen Sektionen geben die betreffenden Sektionsberichte Auskunft.

Einer Einladung des kant. zürch. Männervereins zur Hebung der Sittlichkeit zur Beteiligung an einer Versammlung zur Besprechung des neuen Entwurfes zu einem schweiz. Strafrecht wurde keine Folge gegeben, so sympathisch der Zentralvorstand der Sache gegenübersteht. Er ist überzeugt, daß nur ein gründliches Studium der Materie eine erfolgreiche Mitwirkung zu sichern imstande ist.

Von der gewünschten Empfehlung von Subskriptionslisten („Peuple Suisse“ usw.) wurde in Anbetracht der starken finanziellen Inanspruchnahme unserer Mitglieder abgesehen. Eine Ausnahme machte das Gesuch des Volkshauses Luzern, dem ein Verzeichnis der Sektionen zum Zwecke einer Verlosung (Gründung eines Volkshauses) überlassen wurde.

Vom Sekretariat des „Verbandes schweiz. Frauenvereine“ in Genf wurden uns in freundlicher Weise 30 Exemplare des neuen schweiz. Zivilgesetzbuches zur Verteilung unter die Sektionen übermacht.

Vom „Bund schweiz. Frauenvereine“ sind wir zum Besuch der Generalversammlung eingeladen worden, die am 3. und 9. Oktober in Chur stattgefunden hat.

Unsere internationalen Beziehungen sind dieses Jahr durch die Teilnahme der Sekretärin am internationalen soz. Frauentag in Kopenhagen besonders gefördert worden.

Mit Genossinnengruß!

Winterthur, im März 1911.

Der Zentralvorstand des schweiz. Arbeiterinnenverbandes.

Wir sollen als Rechtlose hungern und darben und unsere Kinder zur Genügsamkeit erziehen, auf daß sich andere auf unsere Kosten ausleben. Fürwahr, man schätzt unseren Verstand sehr niedrig ein! Klara Wehl.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Korschach.

Der Arbeiterinnenverein Korschach darf in Bezug auf seine Tätigkeit im verflossenen Jahre sich wohl sagen, seinen Teil am großen Werke für die gute Sache der Arbeiterbewegung geleistet zu haben.

Leider ist zu bemerken, daß noch viele Arbeiter und Arbeiterinnen unserem Verein mißtrauisch gegenüberstehen. Daher mag es wohl kommen, daß unsere Mitgliederzahl eher ab- als zunahm. Der heutige Mitgliederbestand beträgt 48.

Unser Kassawesen zeigte eine erfreuliche Entwicklung. Wir konnten den Beitrag von 35 auf 50 Rappen erhöhen und zur Gründung einer Wöchnerinnenunterstützungskasse schreiten. Es konnte an 11 Wöchnerinnen eine Unterstützung von 5 Franken, also im ganzen eine Summe von 55 Franken bezahlt werden. Ins Sparkassenbuch legten wir Fr. 200 zins tragend an. Im allgemeinen dürfen wir mit der Beitragszahlung unserer Mitglieder zufrieden sein, obwohl zu wünschen wäre, daß da und dort die Regulierung der Beiträge etwas pünktlicher geschehen würde.

In unsere Versammlungen brachten wir Abwechslung, indem wir Referate einflochten. Es haben 12 Versammlungen und 14 Vorstandssitzungen stattgefunden. Vorträge wurden vier gehalten: 1. Ueber die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. 2. Der Sozialismus der Arbeiterin. 3. Ueber das Schulwesen. 4. Das Obligatorium der Vorkämpferin und die Einführung einer Zentralhilfskasse. Im Frühjahr veranstalteten wir einen Nähkurs, welcher von 14 Mitgliedern besucht war.

Die Beteiligung am Maiumzuge war dieses Jahr schon reger. Unsere Frauenwelt fängt an zu erwachen.

Ein gemeinsamer Ausflug nach dem Richeberg brachte für unsere Genossinnen Abwechslung in des Lebens Prosa.

Die St. Galler Genossinnen erstatteten uns auch dieses Jahr wieder einen Besuch.

Als wichtigste und in ihren Folgen wohl auch segensreichste Arbeit unseres Vereins darf ich wohl unsere Eingabe an den Gemeinderat um Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe und Wöchnerinnenpflege bezeichnen. Die Durchführung dieses sozialen Postulates wird sicherlich dazu angetan sein, unsere Proletarierfrauen zuverlässiger ihrer bange Stunde entgegensehen zu lassen. Möchten sich dieselben nun auch uns durch Beitritt zu unserem Verein erkenntlich zeigen.

Zu guter Letzt veranstalteten wir wiederum einen Familienabend, der zwar noch zahlreicher hätte besucht sein dürfen. Manche unserer Genossinnen hat sich dabei als Schauspielerin die „Sporren“ verdient. Es ging überhaupt sehr gemütlich zu und Schluß gab's erst, als bereits der Morgen graute.

Damit dürfte ich das Hauptfächliche aus unserem Vereinsleben angeführt haben. Was uns heute zum Teil immer noch fehlt, ist wohl die richtige Er-